

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ärztliches Verwaltungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

13. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Saalkreis Tagesblatt.

Abonnement 50 Pf. pro Monat frei in's Haus.

Druck und Verlag von H. Schulz in Halle a. S.

Verantwortlicher Redakteur: H. Schulz.

Druck und Verlag von H. Schulz in Halle a. S.

Saalkreis Tagesblatt.

Abonnement 50 Pf. pro Monat frei in's Haus.

Druck und Verlag von H. Schulz in Halle a. S.

Verantwortlicher Redakteur: H. Schulz.

Druck und Verlag von H. Schulz in Halle a. S.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Kaiserliche Worte bei der Vereidigung des Straßburger Reichstags.

Wie das Ausland über die deutsche Zolltarifvorlage resp. die Erweiterungen äußert.

In Serbien soll der Ausbruch einer Revolution drohen.

Präsident Roosevelt's Besichtigung an den Kongress.

Ueber die Befestigungen der Festung Gornobrodsk.

Eine für Rentenempfänger wichtige Verfügung hat das Reichspostamt erlassen.

Wie das Ausland über die deutsche Zolltarifvorlage urtheilt.

Halle, 4. December.

Ueber die Auffassung, welche die neue Zolltarifvorlage im Auslande gefunden, liegen bisher Bestimmungen aus Oesterreich-Ungarn und aus England vor. Die „Wiener N. Fr. Presse“ sagt: In der Rede Wilhelms sei die Absicht, welche den Inhalt des Tarifentwurfs bestimmt habe, trotz ziemlich allgemeiner Anschuldigungen zu erkennen. Deutschland wolle sich einerseits durch autonome Gesetzgebung hohe Zölle sichern, andererseits durch Abschluß von Verträgen gegen Repressalien schützen, welche in Folge dieser hohen Zölle eintreten könnten. Leicht zu erreichen ist jedoch das Ziel dieser vom nationalen Egoismus geleiteten Politik keineswegs. Dies würde nur dann ohne große Schwierigkeit möglich, wenn jene Staaten, welche Produkte der deutschen Industrie in großer Menge beziehen, nicht zugleich ihre landwirtschaftlichen Produkte nach Deutschland liefern würden. Beschränkt ist eben das Gegenstück der Fall. Ausland und Oesterreich-Ungarn seien für Deutschlands Industrie starke Exportländer und für den deutschen Bedarf an landwirtschaftlichen Erzeugnissen starke Exportländer. Diese Länder würden dem deutschen Beispiele auch bei Abschließung ihrer Tarifverträge folgen und die Einfuhr deutscher Zukrupsprodukte erschweren, wie Deutschland die Einfuhr fremder Agrarprodukte erschweren wolle. Das Programm des nationalen Egoismus würde daher zu stark erhöhten Schutzzöllen in den meisten Staaten führen, und im günstigsten Falle würden die Verträge nur bei Befestigung dieser hohen Schutzzölle sichern. Selbstverständlich ist es eine innere Frage, welche Schutzzölle die deutsche Regierung ihrer landwirtschaftlichen Produkte bieten wolle, aber es trifft den Kern der Sache nicht, wenn Graf Bülow darauf hinweist, Deutschland sei selbständig und könne seinen Tarif einrichten, wie es wolle. Da hohe ein Recht auf das andere, und die innere Frage habe äußere Wirkungen. In Hause schützpolitisch sein und im Auslande freie Zölle erzwängen wollen, dazu sei kein Staat mächtig genug, auch Deutschland nicht. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ stellt fest, daß der Reichstaugler nicht mit der Sicherheit gesprochen habe, die sich

fundgebe, wenn man sich mit einer jeden Zweier ausschließenden Gemüthsart mit der Mehrheit des Volkes in Uebereinstimmung wisse. Dafür spreche auch die Versicherung, daß die Regierung nicht mit der Vertragspolitik zu brechen gedenke. Das „Frankfurter“ schreibt, Graf v. Bülow habe durch seine Ausführungen neuerdings bewiesen, daß er seine Rede mit großer diplomatischer Geschicklichkeit habe. Obgleich die Sache einenhaften habe, habe die Rede eintönig und beinahe selbstverständlich gelaungen.

Verchiedene Londoner Blätter bringen ebenfalls Artikel über den deutschen Zolltarif und die Rede des Reichstauglers Grafen v. Bülow. „Daily Graphic“ führt aus: Mit dem neuen Zolltarif führt Deutschland zu wirtschaftlichen Zolltarif jurist. Es ist dies ein entscheidender Schritt rüdwärts, der sicherlich die vitalen Interessen Deutschlands schädigen wird. — „Morning Post“ schreibt: Zum Unglück für die deutsche Reichsregierung ist die Zeit der Erfüllung ihrer Aufgabe, die Lage der Güterproduzenten zu erleichtern, mit der Zeit zusammengefallen, wo die Arbeitslosen gestunken sind und die habsibsten Hunderte von Arbeitern entlassen haben. Keine vom Grafen v. Bülow entlassene Dialektik und Geschicklichkeit wird die hungernden Fabrikarbeiter überzeugen, daß die Sache des ohrenpreußischen Adels haus bringender, als ihre Noth sei. Das Daniederliegen der Industrie muß vorübergehend sein, mittlerweile haben aber die Gegner der Zolltarifvorlage für sich ein argumentum ad hominem, das, wie ein Sprichwort sagt, das härteste ist. Die Vorlage in der gegenwärtigen Form widerspricht direkt dem Geiste der Politik, die Deutschland in den letzten Jahren befolgt hat. — „Standard“ sagt: Das Bismarckische Motto „do ut des“ ist immer noch der Grundton der deutschen Politik. Man mag vielleicht seinen rechten Grund darüber zu fragen, daß der Grundlag eines verhängnisvollen Egoismus so offen ausgeprochen wird; wenigstens ist es leichter zu einem Gesichtspunkt zu kommen, wenn jede Partei genau weiß, was die andere im Sinne hat. — „Daily Chronicle“ führt aus: Das Schicksal der Zolltarifvorlage kann die Zukunft von Deutschlands Beziehungen zu den anderen großen europäischen Mächten bedingen. Graf v. Bülow's Schwärmergeister sind durch gegenwärtige Daniederliegen von Handel und Gewerbe verwehrt. Die Großhändler ist kein hoffnungsvolles Heilmittel gegen die weiterbreitende Noth, aber wir müssen ihre Bedeutung anerkennen, wenn der Wunsch besteht, aus mittelmäßigen Nützlichkeiten einen kräftigen Vorkauf zu erhalten, für den ein umgebender Ackerbau wünschenswert ist. Jedenfalls hofft England auf die Reißbegünstigung, denn wir sind Deutschlands beste Kunden.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 3. December. (Hofnachrichten.) Erste Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Admiralkabinetts. Am 12. Uhr empfing der Kaiser den amerikanischen Marineattaché Kommandeur William D. Vesley. Darauf fand vor dem Kaiser die Vereidigung des Reichstags von Straßburg i. G. von v. Bülow statt. Die bei dem Vereidigungsfeste anwesenden Herren wurden später zur Reichstagskammer geladen. — Bei der Vereidigung des Reichstags von v. Bülow hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Mit Vereidigung hat es sich erfüllt, daß zum Reichstagsrat der allerhöchsten Däse Straßburg ein Mann berufen worden ist, der dem Reichslande von Geburt

angehört. Sie hochwürdigsten Herr, sind ein Sohn des Glanz und Zierde eines alten erlauchten edlen Geschlechtes, das seit der grauen Vorzeit seinem Lande zahlreich hervorragende Männer gestellt hat, und Ihnen ist es nunmehr beehren, als Reichstagsrat dem Reichstagsrat Ihre hochwürdigsten Däse zu sein. Herr habe Ich Sie daher in alle mit diesem Amte verbundenen Würden und Berechtigungen eingesetzt und nicht habe Ich es mir verhehen wollen, wie neulich Erntens des Reichstags von v. Bülow, so auch von Ihnen das Gedächtnis der Leute persönlich entgegen zu nehmen. Die hohen von Ihnen ausgesprochenen lokalen Vereidigungen und Wünsche für Mich und Mein Haus sowie Ihre



Reichstagspräsident Johannes von Bülow.

Vergangenheit im Staats- und Reichsleben kräftigen Mich in dem Vertrauen, daß auch Sie für Ihre Gemüthsart sich halten werden, die Eintracht zu pflegen und in der Däse Straßburg, (meint es an Ihnen liegt, den Geist der Uebereidigung gegen Mich zu führen und die Liebe zum deutschen Vaterlande zu wehren. Sie werden damit nur den Beispiele Ihrer Vorfahren folgen, die zu den Zeiten des Reichstags Mitgliedern Reiches Deutscher Nation in guten und bösen Tagen treu zu Kaiser und Reich gehalten haben. — Von Bergen hoch Ich Sie hochwürdigster Herr, in den Ihnen übertragenen Amte vollkommen. Möge Ihnen in Ihrem neuen Wirkungsfeld Gottes Segen in reichstem Maße beschicken sein!

— Am Reichstagsrat eröfnete auch am Dienstag die Regierung die Diskussion. Graf Posadowsky, der „Johanna“, wie man den Staatssekretär des Innern wegen seiner hervorragenden Mitarbeit am Tarifentwurf zu bezeichnen pflegt, erzählte in langangezogener Rede die Vorgänge des neuen Zolltarifentwurfs, seine Geschäftsgeschichte und die Ziele und Wege der Regierung. Graf Posadowsky ist bekannt als ein ungewöhnlich feinsinniger, fast jeder Materie gewandelter Redner; sein Schönredner im Sinne seines Herrn und Reiches Bülow, verheißt er es, bei all dem Irden und überirden Stoffe dennoch, die Zukunftsfähigkeit von Stunden lang so zu führen, daß von manchen und langen Ueberschreibungen durch die Ueberschreibungen, während der ganzen Rede fast anwärtiges Schwärmen herrsche. Es folgten dann als Redner die Abg. Spahn (Gr.) und Eugen Richter, der durch seine humoristischen Rede erweidungen all große Beliebtheit erworben. Zum Schluß sprach Reichstagsrat Graf Bülow. — Die Stimmung in Regierungskreisen wird als eine recht hoffnungsvolle bezeichnet. Man ist überzeugt, daß das Centrum, beide konervative Fraktionen und die Nationalliberalen über alle Schwierigkeiten hinweg den Unmut zu Stande bringen werden.

Im Nebel.

Roman von A. G. Stürdew. (Fortsetzung.)

„Guten Abend, gnädige Frau!“ „Guten Abend, Herr von Dillys. Warten Sie noch ein wenig, ich möchte Ihnen eine Karte mitgeben, der Diener —“ „Danke sehr. Ich finde mich vollkommen zurecht.“ Er grüßte und ging. Katharina sah ihm einen Augenblick zusehend nach. Dann aber gewann das Verlangen, Gert zu sehen wie möglich wiederzusehen, die Oberhand. Sie dachte gar nicht mehr daran, wie wenig für sie und Dillys jetzt dies zusammenkommen mit ihm hätte jenseit müssen — sie war nur sehr froh, dem Mädchen einen letzten Hauch erspart zu haben. So trat sie ins Haus. Doch Gert war dort nicht zu finden. In seinem Zimmer brannte zwar noch seine Arbeitslampe, aber die Papiere waren weggeräumt, der Tisch in williger Ordnung, von ihm selbst war keine Spur zu entdecken. Sie ging lachend durch mehrere Zimmer — vergeblich! — Schließlich wanderte sie auf der Lampe Rudolf auf, der halb schlafend an der Balkustrade hockte. Was er da that? Er hatte auf die Gnädige gewartet. Wo die Herren seien? Der fremde Herr sei vor einer Weile schlafen gegangen, der Gnädige raus. Wohin? Das konnte er nicht wissen. Katharina schickte ihn zu Bett. Sie selbst ging auf die Veranda. Dort lag sie wortend wohl noch eine Stunde lang. Aber Gert kam nicht. Der Nachtwind rauschte unaufhörlich in den Blättern, es klang wie das Brausen der See, monoton, einschläfernd. Der Himmel bezog sich immer mehr und mehr, dabei ward es empfindlich kühl. Schließlich stand sie auf, schloß das Windstück aus und ging in ihr Zimmer.

17. Kapitel.

Wenn Dillys an jenem sonderbaren Abend auch in nichts recht gehabt hatte — mit dem prophezeiten Regen behielt er es leider. Anderen Tages regnete es mit einem Nachdruck, als solle damit eine längst verjüngte Pflicht nachgeholt werden. Katharina lag an ihrem Ahrenschalder einen Spruch, der tiefstimmig weislos: „Gestrengere Herren regieren nicht lange.“ Damit krügte sie sich einzuwickeln. Auch am Morgen bekam sie Gert nicht zu Gesicht. Der Diener beistellte, daß der gnädige Herr um ein Gabelfrühstück für die Herren in seinem Zimmer bitten lasse. Mit dem Mittagszuge fuhr der Beamte ab. Gleichseitig ward trotz des irrenden Regens der ungebärdige Douglas gefahren vor die Lampe geführt, und Katharina hatte gerade von einer Vorrathskiste aus das Schauspiel der ersten denkwürdigen Begrüßung zwischen Herrn und Weib, das — da der Sonntag einige Tage nicht geritten worden — einen erbiterten Kampf glück. Trotz ihrer Unerblichkeit ward ihr himmelanlich dabei, und sie athmete erst auf, als der gebändigte Douglas wie ein Pfeil unter dem Schenkelendeckel seines erzürnten Reiters vom Hofe flog. Sie verbrachte einen langen, langen häßlichen Tag. Was sie that, geschah mit Unlust, wenig verkehrt. Schließlich gab sie jede Beschäftigung auf; ihre Kraft war wie gelähmt. Bei dem trübem Himmel draußen wurden ihre Gedanken immer schwerer, gelähmter. War die Art des heutigen Tages die, in der sich fortan ihre Tage in Haus Boerde abspielen sollten — leben, als überflüssig bei Seite geschoben, ohne Rolle im Leben und Wirken ihres Mannes? Sie ging in die Vremerei zu der Kranken. Unglücklicherweise hatte diese gerade eine äußerst unruhige Stunde, und das fremde Gesicht regte sie demnach auf, daß Katharina sich

schleunigst entfernen mußte. Das vertrat ihr das elende Gefühl gähnlichen Uebelwollens für alle Welt. Gegen Abend ließ der Regen nach. Als sie in der Küche das Verdrüßten des Abendessens für die Pfarrfamilie beauftragte, hörte sie Gert nach Hause kommen und gleich darauf in dem Raume, in welchem sie damals den Abgelandten Fidor Alenthoß empfangen hatte, heftig schelten. Es schien sich um eine große Unzufriedenheit zu handeln, die bei der Lokomobile vorgekommen war. Etwas später kam Bremer mit rothem Kopfe und sehr verdrießlich von dem Räderwagen her ins Haus, um gleichfalls in die Anstalts zu gehen. Beim Aufstiege Katharinas, in der er das zweite Ich seines Herrn und eine Zügelung zu sehen gewohnt war, der er alles rapportierte, blieb er stehen. „Ach Gott, gnädige Frau, einen solchen schönen Tag wie heute haben wir seit Jahren nicht mehr gehabt! Schon von des Morgens ab geht alles verkehrt! Erfreuen, daß es regnet. Dann haben sich die russischen Arbeiter miteinander gerankt und gleich sind ihrer ein Stückchen zehn davongelaufen, von der Mädchen natürlich 'ne Platte mit. Den Tag über blieb es dann so bei. Zuletzt rief der große Leberriemen an der Lokomobile so entzückt, daß nicht weiter gedrohen werden konnte. Vorher hat der Schmied beim Heizen ein Kohlenstückchen ins Auge bekommen und mußte zum Doktor. Ein dänischer Knicht vom Vorwerk, der schon wie was taugte und Wasser für die Lokomobile ranndien sollte, hat die Pferde so dicht an dem großen Riemer getrieben, daß seiner Fuchshute das rechte Vorderbein zerquetscht wurde. Ich mußte sie gleich tödten. Vor Schreck lief der Bengel erst davon, jetzt ist er aber drinne beim Herrn Rittmeister, er war wieder angekommen. Natürlich streitet er das nun ab und will bloß einen Wittern gegen Leibschmerzen genommen haben. Aber solch ein Verrückter, polnischger Hallunke, über den man sich tagen, tagaus die halbe Seele aus dem Leber ärgern muß, und der einem auch noch obenim solche Verluste beibringt, ist wahrhaftig nicht werth, daß ihn die liebe Sonne beschneit!“

C.F. Ritter Halle a. S. Leipzigerstr. 90.

Spiswaren-Ausstellung

Zum Besuche der
lade ich ergebenst ein.

Ziehung am 13. December 1901 im Kaiserhof in Berlin.
Berliner Pferde-Lotterie.
8333 Gewinne, Gesamtworth M.
100 000.

- 1 Gew. 10 000 = 10 000
- 1 „ 8 000 = 8 000
- 1 „ 5 500 = 5 500
- 1 „ 5 000 = 5 000
- 1 „ 4 000 = 4 000
- 1 „ 3 000 = 3 000
- 2 „ 2 500 = 5 000
- 3 „ 2 400 = 7 200
- 8 „ 2 000 = 16 000
- 12 „ 250 = 3 000
- 32 „ 200 = 6 400
- 40 „ 100 = 4 000
- 110 „ 20 = 2 200
- 1020 „ 10 = 10 200
- 2100 „ 5 = 10 500

Loose & 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze,
General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Seltener Gelegenheitskauf:
1 großer Posten wunderschöne angefl. **Gelenkpuppen,**
1 großer Posten wunderschöne unangefl. **Gelenkpuppen,**
Puppenbälge, Puppenköpfe, Puppenstuben, Puppenservice, sowie sämtliche Spielsachen für Knaben und Mädchen zu **spottbilligen Preisen,**
ferner passende Weihnachts-Geschenke für Damen und Herren in **Photographie-Albums, Postkarten-Albums, Lederwaren, Cigarren- u. Brieftaschen, Hand- u. Reisetaschen, Taschenmesser, Nippes, Fächer, Gärteltaschen, Schmucksachen u. s. w.**
alles zu **stunend billigen** Preisen.
Gold. Schiffchen. Gr. Ulrichstr. 37. P. Fenner.
Sämtliche Mitglieder der Konsum-Societe erhalten Marken resp. Cassa.

Handschuh-Fabrik
Gegründet 1853.
F. C. Siebert,
Leipzigerstrasse 9, gegenüber der Ulrichskirche.
Weihnachts-Specialität:
Damen-Handschuhe in schöner Verpackung.
Fennruf 2363.

Mit Blitzschnelle
verschunden Hautreinigkeiten und Hautausschläge wie Witterer, Pienchen, Blütchen, Puppen, Gesichtsröthe etc. durch tägliches Waschen mit **Stadelenix:**
Carbol-Zeichendweil-Seife
v. Bergmann & Co., Adolfsent-Preuden Schwanente: Trefenfeld.
A. St. 50 Pl. bei Fritz Müller, Central-Drog., Ernst Jontasch, Oscar Ballin, A. Steinbach und Kaiser-Apotheke, Max Thümmler, Drog., Felix Sioti in Giebichenstein.

PIANOS RITTER HALLE
PREISGEKRÖNT PARIS 1900
Pianer auf Verlangen besorgt liefert, Verleihung zu jeder Tageszeit
A. Vollmer, Halle a. S., Graesweg 11, I.

Putze nur mit Globus Putz-Extract

Prämiert mit Goldener Medaille Weltausstellung Paris 1900.

- Seifen-geländes **Phanomenia** 4 Pfund 25 Pf.
- ff. Weizenbrotseife & Pfund 20 Pf.
- ff. Canbis-Sonap & Pfund 18 Pf.
- ff. Stärke-Sonap & Pfund 16 Pf.
- Stimber-Waschseife & Pfund 35 Pf.
- Pfeifen, Ankerkraut & Pfund 60 Pf. extra.
- A. Trautwein, Str. Mühlgr. 31.

Photographie Benckert
Gegr. 1856 29 Grosse Ulrichstr. 29.
13 Stück Visitenbilder Mark 4.50
13 Stück Cabinetbilder Mark 12.—
Vergrößerungen nach jedem, auch älteren Bildern zu billigen Preisen.
Garantie für gute Ausführung und Haltbarkeit.

Anker-Cichorien.
Bekömmlich • schmackhaft • sparsam • preiswerth.
Der beste Kaffee-Zusatz.
Ueberall zu kaufen.
Dommerich & Co., Magdeburg-Buckau.

Naumann's Nähmaschinen
sind die besten und geeignetsten für Hausbedarf.
Reparatur-Werkstatt für alle Systeme und Robustr.
Otto Giseke Nachf.,
Anb. Oscar Schiff, Halle S., nur Gr. Steinstr. 83, p. u. I.
Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung.

Neu! Für Weihnacht!
Feine Briefpapiere in Cassetten
Monogramm-Prägung gratis!
Aug. Weddy,
Leipzigerstrasse 21/22.

Citronhen
D.R.P. Name gesch.
Gegen: **Kopfschmerzen**
Influenza **Nervöse Schlaflosigkeit**
Rheumatismus **Gicht** **Neuralgie, Ischias**
Erhält. in allen Apotheken (auch Tabletten in Orig. Schachteln).
Besteht von mehr als 1000 Aezroen (u. a. bester. Professorin u. Leiter von Krankenhäusern) über ihre „ausstet. Erfolge“ (siehe d. Horen Aezroen im Original) zur höchsten Offen. beim Erfind. u. eine. Fabrik: Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.

Möbelfabrik mit Dampftrieb
Reinicke & Andag,
Grosse Klausstrasse 40, am Markt.
Weihnachts-Ausstellung
Transport frei.
in allen Etagen unseres Geschäftshauses.
Grosse Auswahl von **praktischen** und **solid** gearbeiteten Möbeln zu den **billigsten** Preisen.
Wiener Schaukel- und Schreibstühle, Klaviersessel. — Anfertigung von Polsterarbeiten und Dekoration.